

## Kapitel 7: Das ereignisreiche Jahr 2005

Was am 4. Januar 2005 mit einer (zunächst gelöschten) eMail von Joost Claassens angefangen und intensive Nachforschungen über eine Tragödie in Siersdorf ausgelöst hatte, gelangte im Dezember zu zwei wichtigen Ereignissen. Sie rundeten das Jahr gleichsam ab und boten der über sechs Jahrzehnte alten Geschichte eine weiterführende Ausgangslage für die Zukunft.

Das erste Ereignis begründete eine neue Tradition in der evangelischen Gemeinde Aldenhoven, über die Adi Zantis, der die Entwicklung unserer Geschichte von Anfang an in der Jülicher Zeitung engagiert begleitet hat, am 14. Dezember 2005 durch Rück- und Ausblick zusammenfassend berichtete.

**Tragischer Tod eines US-Soldaten während des Zweiten Weltkriegs veranlasst evangelische Gemeinde zu einer Patenschaft**

**VON UNSEREM MITARBEITER ADI ZANTIS**

**ALDENHOVEN.** Wenn am Samstag, 17. Dezember, um 9.30 Uhr in der evangelischen Kirche ein Gedenkgottesdienst beginnt, dann gilt dieser der Erinnerung an den jüdischen US-Soldaten Michel Ernst, der vor 61 Jahren beim Vormarsch der Alliierten auf tragische Weise ums Leben kam.

Unter Leitung von Pfarrer Charles Cervigne und den Mitgliedern der Aldenhovener „Geschichtswerkstatt „Spurensuche“ plant die evangelische Gemeinde die Übernahme einer Patenschaft für das Grab des amerikanischen GI, der auf dem US-Soldatenfriedhof Magraten in der Nähe von Maastricht beigesetzt wurde. Zu einem späteren Zeitpunkt will man das Grab besuchen und mit Hilfe der Vermittlung durch den niederländischen Kontaktmann Joost Claassen die offizielle Adoptionsurkunde in Empfang nehmen.

Als unsere Zeitung Anfang des Jahres mit den Recherchen der Aldenhovener Geschichtswerkstatt über ein Erbrechen des ehemaligen US-Soldaten Billy Melander von einer Tragödie in einem Siersdorfer Luftschutzbunker im Jahre 1944 berichtete, ahnte niemand der Beteiligten, dass daraus einmal eine freundschaftliche Beziehung der Beteiligten erwachsen würde.

Angeregt hat die Nachforschun-

gen der niederländische EDV-Spezialist Joost Claassen aus Limbricht, der eine Patenschaft für das Grab eines US-Offiziers auf dem amerikanischen Soldatenfriedhof übernommen hatte. Durch Kontaktadressen gelangte er zum heute 80-jährigen Billy Melander in Amerika. Der ehemalige GI verarbeitete seine Kriegserlebnisse vom Vormarsch der Alliierten im Aachenor Raum in beeindruckenden Aufzeichnungen.

Neben dem Ereignis in Siersdorf, bei dem er als Angehöriger des 115. Infanterie-Regiments beim Freischaufeln eines von deutschen Granaten verschütteten Luftschutzbunkers die grauenhaften Entdeckung von getöteten Kindern und Erwachsenen miterlebte, berichtet er auch vom tragischen Schicksal seines Kameraden Michel Ernst, der auf grausame Weise am 17. Dezember 1944 in Aldorf zu Tode kam.

**Suche nach Sicherheit**

Billy Melander begegnete seinem Freund im Juni 1943 in einem Armeelager im englischen Birmingham und erfuhr die Geschichte seiner abenteuerlichen Flucht vor den Nazis. Michel Ernst wurde 1922 in Warschau als Sohn einer jüdischen Familie geboren. Als in den 30er-Jahren die Repressalien gegen Juden zunahm, übersiedelte die Familie nach Ant-

werpen in Belgien. Unter dem zunehmenden deutschen Einfluss flüchtete man nach Toulouse in Frankreich. Von dort war gelangt schließlich die Fahrt nach Toronto in Kanada. Eine feste Bleibe fanden die Flüchtlinge auf Vermittlung einer jüdischen Untergrundbewegung dann in New York. Bald konnte man durch Fleiß eine gesicherte Existenz aufbauen.

Als die Vereinigten Staaten in den Krieg eingriffen, verpflichtete sich Michel Ernst für den Militärdienst, um die amerikanische Staatsbürgerschaft zu erlangen. Er wurde zum Einsatz nach England abkommandiert.

Das Unglück geschah bei einer gemeinsamen Wache am Aldorfer Gymnasium, als die beiden Freunde Billy und Michel einen Komvoi der 2. Panzer-Armee in Richtung Jülich und Bur-Übergang beobachteten. Ein 90-Millimeter-Geschützrohr auf einem Tieflader hinter einem Panzer erfasste die durch Eis belasteten und an Betonplatten befestigten Strom- und Telefonleitungen, so dass die Wände einstürzten. Die herabstürzenden Betonplatten begruben Michel Ernst. Er konnte nur noch tot geborgen werden.

Er war vor den Nazis nach Amerika geflüchtet und war doch in Deutschland zu Tode gekommen. Seine sterblichen Überreste wurden später auf dem US-Friedhof Magraten beigesetzt.



Joost Claassen am Grab des jüdischen US-Soldaten Michel Ernst auf dem US-Soldatenfriedhof in Magraten. Die evangelische Gemeinde Aldenhoven will hier eine Patenschaft übernehmen.

### Die neue Tradition: Gedenkandacht für Michel Ernst

Jedes Jahr soll am Todestag des jüdischen Soldaten, am 17. Dezember, eine Gedenkandacht gefeiert werden. Zur ersten Gedächtnisfeier versammelten sich Mitglieder der Geschichtswerkstatt mit ihren Familienangehörigen und Freunden in der evangelischen Kirche.

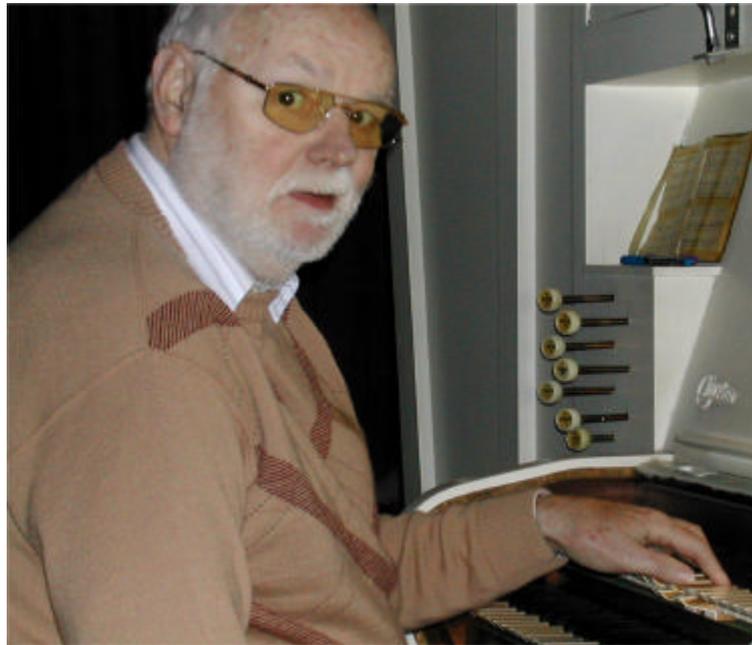
Pfarrer Charles Cervigne eröffnete den Gottesdienst mit den Worten: „Wirklich tot ist, wer vergessen wird. Michel Ernst lebt weiter in unserem Fühlen und Denken und Beten.“ In seiner Begrüßung zeichnete Charles Cervigne das Bild der Brücke, die in diesem Gottesdienst zwischen Generationen und Kontinenten geschlagen wurde, die sich zwischen Religionen und Zeiten spannte und die Lebende und Tote zueinander führte.



Er erinnerte daran, dass zeitgleich noch an zwei Orten des vor 61 Jahren getöteten Michel Ernst gedacht wurde: Billy Melander betete in den USA, in der Stadt North Babylon (Staat New York) für seinen Freund Michel und richtete Worte, die er tags zuvor per eMail gesandt hatte, an uns und seinen Kameraden; Joost Claassens besuchte dessen Grab in Margraten und schmückte es mit Blumen.

Lothar Kramer begleitete unseren Gesang an der Orgel. Unser erstes Lied „Wir sagen euch an den lieben Advent“ weckte Hoffnung auf Frieden, zu dessen Verwirklichung auch unser Handeln beitragen soll.

Die Abfolge der Geschichte im Laufe des Jahres und unsere Suche nach Spuren des Sierdorter Dramas zeichnete Günther Schorn nach, bevor ich, Heinz Bielefeldt, Ausschnitte aus Billy Melanders Bericht über das schreckliche Ende des jüdischen Soldaten am Gymnasium Alsdorf sowie die an uns und seinen Kameraden Michel Ernst gerichteten Worte vortrug.



*„Nun übergebe ich euch seine Seele, ihr guten Menschen, die ihr seine Schutzengel werdet und über seinem Grab wacht während unserer Abwesenheit. Wir hätten gern noch längere Zeit diese Pflicht übernommen, aber Gesundheitsgründe hindern uns daran. Unsere Herzen und unsere Gebete sind bei euch allen, und wir danken euch, ihr guten Menschen (jung und alt), dass ihr euch aufmacht und die Verantwortung für das Grab übernehmt. Wir sind gewiss,*

*Michel wird endlich in Frieden ruhen und wissen, dass viele Freunde wie ihr bei ihm sind. Ruhe in Frieden, alter Kamerad, du bist endlich zum Schluss deiner Lebensreise gelangt. Billy Melander und jene, die noch leben.“*

Nach dem Lied „Die Antwort weiß ganz allein der Wind“ las Pfarrer Cervigne die weihnachtliche Botschaft des Propheten Jesaja (9, 1 – 6):

*Das Volk, das in Finsternis wandelt, erschaut ein gewaltiges Licht. Über den Bewohnern eines finsternen Landes strahlt ein Lichtglanz hell auf. Reichen Jubel schenkst du, schaffst große Freude. Man freut sich vor dir, wie man sich freut bei der Ernte, wie man jubelt beim Teilen der Beute. Denn das Joch seiner Last, den Stab auf seiner Schulter, den Stock seines Zwingherrn zerbrichst du wie am Tage von Midian. Ja, jeder Soldatenstiefel, der polternd einher stampft, jeder Soldatenmantel, im Blute geschleift, wird verbrannt und im Feuer verzehrt. Denn ein Kind wird uns geboren, ein Sohn wird uns geschenkt, auf dessen Schultern die Herrschaft ruht. Man nennt ihn: Wunderrat, Gottheld, Ewigvater, Friedensfürst. Groß ist die Herrschaft, und der Friede ist endlos auf Davids Thron und in seinem Reich; er errichtet und stützt es durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer des Herrn der Heerscharen wird dies tun.*

In seiner Predigt kennzeichnete der Pfarrer das Prophetenwort als Verheißung eines Friedens, der nicht durch militärische Macht und siegreiche Gewalt herbeigeführt wird, sondern durch ein Kind. Wie gern möchten wir Alten, die wir den Krieg aus eigener Erfahrung kennen, auf die Zusage des Jesaja vertrauen und davon träumen, dass polternde Soldatenstiefel und im Blut getränkte Soldatenmäntel verbrannt werden und dass die Jahrzehnte, die wir hier ohne Krieg erleben dürfen, fort dauern.

Doch unser Friede sei trügerisch, weil er der Krieg der anderen und die Unsicherheit der anderen sei – auch mitten unter uns, fuhr Charles Cervigne fort und stellte der weithin friedlosen Realität den Shalom als allumfassenden Frieden gegenüber. Um dessen Verbreitung sollten wir uns bemühen, damit eine Welt entstehe, wie Jesaja sie uns ausgemalt habe. Dies sei – so der Pfarrer – in all den enttäuschten Hoffnungen eine Perspektive, eine Vision, die in und für uns Energie und Antrieb wachrufen und die Kriegsoffern wie Michel Ernst einen Sinn geben könne.

Es gelte, die Hoffnung zu stärken, mit der sich immer mehr Menschen – Mütter, Arme, Kinder, Alte, Zivilisten, alle guten Willens – vereinigen und sich dafür einsetzen, dass Versöhnung über den Gräbern gelinge. Trotz allen Bemühens bleibe Frieden unvollkommenes Menschenwerk. „Den allumfassenden Shalom“, sagte Pfarrer Cervigne, „schenkt Gott am Ende der Zeiten.“





Im Lied „Selig seid ihr“ erklangen Anspruch und Verheißung der Bergpredigt und leiteten über zum Höhepunkt der Gedenkandacht. Hilda Swalve, Renate Trunzler und Theodor Ackert sprachen das Totengebet und das Gebet für die zu Tode gekommenen. In der Pause zwischen beiden Gebeten läutete eine Minute lang die Totenglocke.

Als hoffnungsfrohes Zeichen empfanden wir alle das anschließende Lied, dessen beeindruckenden Text Shalom Ben Chorin, der aus Deutschland stammende und geflohene große jüdische Philosoph, gedichtet hat:

*Freunde, dass der Mandelzweig  
wieder blüht und treibt,  
ist das nicht ein Fingerzeig,  
dass die Liebe bleibt.*

*Dass das Leben nicht verging,  
so viel Blut auch schreit,  
achtet dieses nicht gering  
in der trübsten Zeit.  
Tausende zerstampft der Krieg,  
eine Welt vergeht.  
Doch des Lebens Blütensieg  
leicht im Winde weht.*

*Freunde, dass der Mandelzweig  
sich in Blüten wiegt,  
bleibe uns ein Fingerzeig,  
wie das Leben siegt.*

Nach dem Vaterunser erteilte Pfarrer Cervigne den Segen. Mit dem Lied „Komm Herr, segne uns“ klang die Gedenkandacht aus.

Danach setzten wir uns im Gemeindesaal zum Gedankenaustausch zusammen. Alle waren einhellig der Meinung, dass der Gottesdienst eine würdige und bewegende Feier gewesen war.



Am gleichen Abend strahlte der Westdeutsche Rundfunk (wdr) in der Sendung „Lokalzeit Aachen“ einen kurzen Beitrag über die Gedenkandacht aus, und am 20. Dezember erschien in der Jülicher Zeitung der entsprechende Artikel von Adi Zantis unter der Schlagzeile:



Ich berichtete Billy Melander und seiner Frau Margie:

*(...) Es war ein bewegendes und würdiges Gedenken, das wir am 17. Dezember für Michel Ernst an drei Orten gefeiert haben:*

- ?? Du, lieber Billy, zu Hause mit deinen Erinnerungen und Gebeten,*
- ?? Joost in Margraten, wo er Michels Grab mit gelben Rosen schmückte,*
- ?? und wir von der Geschichtswerkstatt „Spurensuche“ in der evangelischen Kirche Aldenhoven.*

*Wirklich tot sei man erst dann, wenn man vergessen sei, sagte Pfarrer Charles Cervigne, aber Michel Ernst sei nicht vergessen, sondern lebe in unseren Gedanken und Gefühlen und im alljährlichen Gedenkgottesdienst an seinem Todestag. Joost, wir Alten und die jungen Konfirmanden werden Michels Grab besuchen. Dein guter Freund mag nun in Frieden ruhen (...)*

Billy antwortete mir postwendend:

*Lieber Heinz,  
dieses Gedenken ist sehr wichtig für die Mitglieder der 29. Division und für mich persönlich. Wir sehen, dass unser Kamerad Michel endlich durch einen ergreifenden und würdigen Gedenkgottesdienst geehrt wurde, nachdem er 61 Jahre unbeachtet geblieben ist. Pfarrer Cervigne brauchte die richtigen Worte, wenn er sagte: „Du bist wirklich tot, wenn du vergessen bist, aber Michel lebt in unseren Gedanken und Gefühlen.“  
Wir alle empfinden es besonders gut zu wissen, dass dieses Jahr und in jedem folgenden Jahr eine Gedenkandacht für Michel mit guten Freunden gefeiert wird. Seine Seele kann endlich in Frieden ruhen. Er war ein guter Soldat und diente seiner neuen Heimat mit dem größten Opfer – mit seinem Leben.*

*Mit der Unterstützung von euch Freunden und von den wenigen von uns, die noch leben, wollen wir uns weiterhin darum bemühen, dass Michels letzter Wunsch in Erfüllung geht. Seine US-Staatsbürgerschaft soll ihm durch unseren Botschafter am Grab in Margraten verliehen werden in Anwesenheit seiner guten Freunde, die diese längst überfällige Ehrung bezeugen sollen: Joost, Heinz und die vielen Freunde, die sich für diese besondere Würdigung unseres lieben Kameraden Michel eingesetzt haben. Er hat (in seiner lebenswerten Art) die Herzen aller Kameraden der 29. Division zum Strahlen gebracht.*

*Wir werden uns immer an die Freundschaft im christlichen Geiste erinnern, die ihr gerade jetzt in der Weihnachtszeit gezeigt habt. Was für ein herrliches Geschenk für Michel! Wir danken euch mit all unseren besten Wünschen für ein wundervolles Weihnachtsfest und für ein besseres neues Jahr, das endlich die Welt dem Frieden näher bringen möge.*

Margie und Billy Melander

### **Ein besonderes Weihnachtsgeschenk**

Das zweite Ereignis zum Ausklang des Jahres geschah am Heiligen Abend und führte uns etwa ein halbes Jahr zurück – zum 5. Juli, als Joost Claassens unsere Geschichtswerkstatt besucht und den Vorschlag gemacht hatte, das Grab vom Michel Ernst zu adoptieren. Joosts Begründungen hatten einsichtig geklungen: Michel, Billys bester Freund, sei als Mitglied des amerikanischen Rettungstrupps bei der Bergungsaktion im Siersdorfer Luftschutzzoll beteiligt gewesen und habe als Dolmetscher die Zusammenarbeit von amerikanischen Soldaten und deutschen Bergleuten koordiniert. Der Vorschlag der Adoption war auf allseitige Zustimmung gestoßen und führte am 30. August 2005 zum Beschluss im Presbyterium der evangelischen Gemeinde, die Adoption zu übernehmen und durch die Konfirmanden auf Dauer zu gewährleisten.

Nach dieser Klärung wandte sich Charles Cervigne am 7. September 2005 mit einem offiziellen Antrag an die Stiftung Margraten (Stichting Adoptie Graven Amerikaanse Begraafplaats Margraten). Nach ausführlicher Darstellung unserer Kontakte zu Billy Melander durch die Vermittlung von Joost Claassens und der dadurch entstandenen Beziehung zu Michel Ernst endete das Schreiben:

*„Wir ersuchen den Vorstand von Stichting Adoptie Graven Amerikaanse Begraafplaats Margraten, unserer Bitte um Adoption des Grabes von Michel Ernst zu entsprechen. Das Grab von Michel Ernst (I-6-4) haben Sie Anfang Juli 2005 an Herrn Claassens zur Adoption zugewiesen, aber während unserer Besprechung am 5. Juli in Aldenhoven hat Herr Claassens eindeutig erklärt, dass er mit vollem Vertrauen die Sorge für das Grab von Michel Ernst den Konfirmanden der evangelischen Gemeinde Aldenhoven überlassen würde.*

*Mit freundlichen Grüßen*

*Pfarrer Charles Cervigne  
Vorsitzender des Presbyteriums  
der Evangelischen Gemeinde  
Aldenhoven“*

Joost Claassens befürwortete den Antrag. Und am Heiligen Abend traf im evangelischen Pfarrhaus die offizielle Urkunde zur Adoption ein.



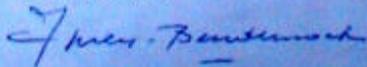
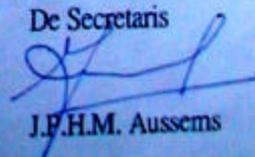
Amerikaanse Begraafplaats Margraten

## Certificaat van adoptie

NAAM SOLDAAT:	ERNST MICHEL D
VAK, RIJ, GRAF:	I - 6 - 4
RANG:	PVT
REGISTRATIENUMMER:	42046366
EENHEID:	115 INF 29 DIV
DATUM VAN SNEUVELEN:	11 DEC 44
STAAT:	NEW YORK
ADOPTANT:	Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Aldenhoven p/a Pfarrer Charles Cervigne Martinusstraße 25 D - 52457 Aldenhoven

Namens de Stichting Adoptie Graven Amerikaanse Begraafplaats Margraten.

Margraten, november 2005

De Voorzitter	De Secretaris
	
J.A.M. Opreij-Bendermacher	J.P.H.M. Aussems